



Extrembergsteiger und Polizist Herbert Wolf beim Aufstieg zum Gipfel des Mount Everest und am Gipfel der Cartensz-Pyramide.

Auf sieben Gipfeln

Polizei-Bergführer Herbert Wolf vollendete mit der Besteigung der Cartensz-Pyramide als erster österreichischer Polizist die „Seven Summits“, die jeweils höchsten Berge der sieben Kontinente.

Du setzt mühsam einen Fuß nach vor, musst rasten. Du atmest einige Male schwer, dann der zweite Fuß. Pause. Jetzt zwei Schritte ohne Rast. Ein stundenlanger Kampf mit dir selbst“, beschreibt Bergsteiger Herbert Wolf die letzten Meter vor dem Gipfel eines Achttausenders. Der Körper kann die Vitalfunktionen in dieser Höhe nicht über einen längeren Zeitraum aufrechterhalten. Bei wenig Nahrung und Wasser und Sauerstoffmangel läuft der Körper auf Sparflamme. Zehen und Finger werden nicht mehr ausreichend durchblutet, das Risiko von Erfrierungen steigt. Temperaturen unter minus 20 Grad Celsius, eisiger Wind und Höhenstürme machen das Besteigen eines Achttausenders lebensgefährlich. Ein Fehltritt oder das Versagen der Ausrüstung kann tödlich sein. Herbert Wolf kann mit dieser extremen physischen und psychischen Belastung umgehen, weil er jahrelang seinen Körper und seinen Geist trainiert hat. „Wenn dein Körper nicht mehr kann, muss dein Wille stark genug sein. Auf den letzten Metern zu den Gipfeln der Achttausender ist man an seinen Grenzen angelangt. Du musst dich zu jedem einzelnen Schritt überwinden“, berichtet Wolf.

Herbert Wolf erreichte mit der Besteigung der Cartensz-Pyramide am 18. Juni 2013 den letzten Gipfel der „Seven Summits“. Die Cartensz-Pyramide gehört zu Indonesien. Sie liegt auf der

australischen Platte und ist mit einer Höhe von 4.884 Metern wesentlich niedriger als die anderen „Summits“. Klettertechnisch gilt sie als eine der größten Herausforderungen für Bergsteiger. Der Schwierigkeitsgrad ist höher als beim Mount Everest. Auch behördliche Hindernisse gilt es vor dem Aufstieg zu überwinden. Die Anreise muss durch Armee, Polizei und Ministerien genehmigt werden. Die Bestimmungen ändern sich oft kurzfristig, bis 2005 waren keine Expeditionen zugelassen. Konflikte zwischen Ureinwohnern und staatlichen Behörden erschweren die Besteigung zusätzlich. Als ersten österreichischen Polizisten gelang es Wolf, die jeweils höchsten Gipfel der sieben Kontinente zu besteigen. Neben den sechs bekannten Kontinenten zählt in der Welt der Bergstei-

ger auch die Antarktis als eigener Kontinent, auf der sich der Mount Vinson befindet.

Den Gipfelsieg genießt Herbert Wolf nur kurz, er muss sich den bevorstehenden Abstieg vergegenwärtigen. „Erst im Basislager fällt eine große Last von mir. Ich kann tief und befreit durchatmen und die Glücksmomente in meinem Körper spüren.“ Der Abstieg erfordert hohe Konzentration, denn dabei geschieht ein Großteil der Unfälle. „Es gilt einen Kompromiss aus Sicherheit und Schnelligkeit zu finden. Je länger man sich am Berg aufhält, desto höher ist das Risiko von Lawinen, Eisschlag, Steinschlag“, erläutert Wolf. Die Motivation des raschen Abstieges ist das Überleben. Herbert Wolf klettert meist ohne zusätzlichen Sauerstoff. In der Todeszone ist das Risiko von Erfrierungen oder Fehlentscheidungen durch Sauerstoffmangel jedoch zu hoch: „Zu gerne möchte ich wieder gesund nach Hause kommen und mit allen zehn Fingern und Zehen zu Hause an den sonnigen Südwänden klettern.“

Bergsteigen bedeutet für Herbert Wolf: „Freude, einfach unterwegs zu sein, die Natur zu genießen, auch wenn sich diese nicht immer von der schönsten Seite zeigt. Sich diesen Verhältnissen zu stellen, das ist meine Herausforderung.“ Als staatlich geprüfter Bergführer wird der 46-Jährige regelmäßig für Touren als Expeditionsleiter ausgewählt, das Ziel bestimmen die

SEVEN SUMMITS

Die „Seven Summits“ werden gebildet aus dem jeweils höchsten Berg der sieben Kontinente Europa, Afrika, Asien, Nordamerika, Südamerika, Australien und Antarktis:

- Kilimanjaro, 5.895 m, Tansania
- Elbrus, 5.642 m, Russland
- Mount McKinley, 6.194 m, Alaska
- Mount Everest, 8.848 m, Nepal
- Aconcagua, 6.957 m, Argentinien
- Mount Vinson, 4.897 m, Antarktis
- Cartensz-Pyramide, 5.030 m, Indonesien



**Herbert Wolf:
„Bergsteigen ist
für mich Freude
an der Natur.“**

Veranstalter. Finanziell wäre es für ihn alleine unmöglich, diese Touren zu organisieren. Weitere Erfolge verzeichnete Herbert Wolf am Nanga Parbat (8.125 m) in Pakistan, am Cho Oyu (8.201 m) und der Shisha Pangma (8.013 m) in Tibet.

Hinzu kommen Besteigungen schwieriger Sechs- und Siebtausender.

Als Bergführer teilt Herbert Wolf seine Erfahrungen mit anderen: „Während einer Tour bin ich Reiseleiter, Arzt, Psychologe und vieles mehr.“ Die Teilnehmer müssen Bergsteiger sein und wissen, worauf sie sich einlassen. Wolf kümmert sich um die Infrastruktur, wählt und errichtet das Basislager und die Hochlagerplätze, verlegt die Fixseile und überprüft regelmäßig den Wetterbericht. „Zu den Teilnehmern habe ich am Berg eine gewisse Distanz, so kann ich professioneller auf Situationen jeder Art reagieren“, sagt der Alpinpolizist. Professionalität ist wichtig, vor allem in Zeiten, in denen Bergsteigen immer beliebter wird. Immer mehr Menschen wollen an geführten Touren teilnehmen. Die Teilnehmer sind den Bergtouren oft nicht gewachsen sind. Es fehlt ihnen an Technik, Kondition, Schwindelfreiheit und Trittsicherheit. Auch die Führer sind nicht immer professionelle Bergsteiger.“

Herbert Wolf stammt aus Ebensee, seit sechs Jahren wohnt er in Bad Ischl. Die heimische Bergwelt bedeutet ihm viel. 1992 trat er in den Dienst der Gendarmerie ein. Drei Jahre war Herbert Wolf bei der *Cobra*. Die Arbeit in der Polizei-Sondereinheit ließ sich nicht dauerhaft mit dem intensiven Bergsteigen verbinden. 1998 wurde er Mitglied der *Alpinen Einsatzgruppe* Gmunden. Er ist Polizeibergführer und staatlich geprüfter Berg- und Skiführer. Seit November 1999 ist Wolf Polizist in seinem Heimatort. Bürodienst bedeutet, manchmal drei Tage lang nicht auf die umliegenden Berge seines Heimatortes zu steigen. Das ist für ihn „ganz schön hart“. Für die Expeditionen kann er Karenzurlaub nehmen, denn „anders wären die tollen eindrucksvollen Erlebnisse der letzten Jahre nicht möglich gewesen.“

Anna Strohdorfer

FOTO: PRIVAT